

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 17

Artikel: Supermarktszenen in Oberbayern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der koreanische Applaus

Die Claqueure kommen wieder: bei den Olympischen Sommerspielen 1988 in Seoul wird es nur Sieger geben – wenn man den Beifallsstürmen der Zuschauer lauscht. Nach Aussagen von Park Seh Jik, dem Präsidenten des Organisationskomitees, werden besonders dafür angeheuerte Claqueure die Leistung jedes Athleten mit Beifall quittieren. In den Stadien von Seoul und Pusan wird es also zwischen dem 17. September und 2. Oktober nie zur lähmenden Grabesstille kommen, wenn die einheimischen Sportler ihr Publikum durch schwache Leistungen enttäuschen sollten. Schon an den Asien-Spielen 1986 hatte man in Seoul Applausgruppen für die einzelnen Länder organisiert und nicht nur die eigenen Sportler unterstützt.

Sollte das koreanische Beispiel Schule

machen, dann dürften in den kommenden Jahren auch in unseren Breiten idyllische Zustände einkehren. Man denke an die umgepolten Fanklubs aller Schattierungen auf europäischen Fussballfeldern und in Hockeystadien, wo jeder attraktive Spielzug und jedes Tor von sämtlichen Zuschauern mit Beifall bedacht werden, wo sich die Anhänger der gegnerischen Mannschaften vor Begeisterung um den Hals fallen, wenn ein Goalie bei der Abwehr eines Penaltys glänzt oder ein Verteidiger für einige Strafminuten vom Eis darf ...

Dem Ruf nach fairem Sport würde plötzlich nachgelebt und der Athlet von jeglicher Frustration befreit. Mitmachen käme endlich vor dem Siegen. Einzig die Manager würden trübselig in die veränderte Welt des Spitzensports starren, in der man schliesslich auch auf die Helden(ver)ehrungen und das Hissen von Fahmentuch verzichten würde.

Applaus für alle: Das Ei des Kolumbus oder nur der Traum koreanischer Olympia-Organisatoren? *Erwin A. Sautter*

Polit-Aphorismen

Milovan Vitezović

Die Proletarier aller Länder könnten sich leicht vereinigen, wenn die Führer der Proletarier aller Länder dies zulassen.

*

Für die Diktatur ist schon ein einziger Kandidat eine viel zu grosse Auswahl.

*

Das Zögern der Junta hält die Demokratie am Leben.

*

Das Volk dürfte sich nicht in die Fremden Angelegenheiten seiner Regierung einmischen.

*

Die Fahne weiss nicht, zu welchem Feiertag sie aufgezogen wird.

*

Ein weitsichtiger Führer und ein kurzsichtiges Volk stolpern übereinander.

Aus dem Serbischen von Milo Dor

Supermarktszenen in Oberbayern

In Teisendorf (Oberbayern) hat sich folgende Geschichte zugetragen, die am Ort selber die Runde macht:

Vor der Kasse eines Supermarkts wurde eine ältere Dame von einem Kind belästigt, indem es unermüdlich den Einkaufswagen seiner Mutter der Dame gegen die Waden

stiess. Den Hinweis an die junge Mutter, das Kind solle endlich damit aufhören, wies jene von sich mit der Antwort: «Da mische ich mich nicht ein.» Ein junger Mann bemerkte den Disput, öffnete den Deckel eines Honigglases und übergoss die Mutter mit dem flüssigen Honig. «Entschuldigen Sie, ich bin nämlich auch antiautoritär erzogen», gab er ihr als Erklärung an. Hinter ihm zückte ein älterer Mann eine Münze aus seinem Geldbeutel: «Nehmen Sie, junger Herr, schliesslich hat der Honig etwas gekostet!» *cs*

Telex

■ Beziehung

Der endgültige Zusammenschluss der Getränke-Riesen Deinhard und Underberg scheiterte – in Freundschaft: «Wir haben verstanden, dass wir uns nicht verstehen.» *kai*

■ Donnerwetter

Die *Oldenburgische Volkszeitung* berichtet: «Der Film «Ob's stürmt und schneit» fällt wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse aus.» *-te*

■ Distanzglück

Eve Barre verriet in *Antenne 2*, dass ihr Mann Raymond, französischer Präsidentschaftskandidat, sie noch nie per Du angeredet habe: «Dies sei nur der Mutter, Kindern und Uni-Freunden gegönnt!» *ks*

■ Legitimiert?

In einer Betrachtung zum 40. Jahrestag der Gründung des Staates Israel warf Alfred A. Häslar die Frage auf: «Sind wir Christen, die wir über 2000 Jahre die Juden verfolgt, vertrieben, getötet haben und die wir den Holocaust in diesem Jahrhundert mitten im christlichen Europa abgewendeten Blicks haben geschehen lassen, denn wirklich legitimiert, Israel doch ziemlich selbstgerecht zu belehren und zu verurteilen?» *ba*

■ Finanzamtliches

Wenn es Karl Valentin nicht gäbe, müsste er jetzt erfunden werden. Kürzlich bekam der vor 40 Jahren verstorbene Komiker vom Münchner Finanzamt die Aufforderung, sein Vermögen zu deklarieren ... *-r*

■ Zählrahmen

Spruch deutscher Volkszählungs-Gegner: «Zählt nicht uns, sondern eure Tage!» *ea*

■ Hilfe

Erlauschte Unterhaltung in einem Warschauer Café: «Polen hat von der UdSSR drei Millionen Schuhe erhalten – zum Besohlen!» *ks*